

# Schwarzwälder Tageszeitung

Siegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
No. 11



Landblatt für den Bezirk Nagold und für Altkreis-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Ab- | Zustellungspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpf. mit, die Reklamezeile 25 Goldpf.  
nahme der Zeitung infolge Mangel oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Zahlbar innerhalb 3 Tagen. — Für telegraphisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Ar. 149.

Altkreis, Freitag den 27. Juni.

Jahrgang 1924

## Die Krise in der Landwirtschaft.

In einer unter Vorsitz von Präsident Dietrich vom Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverband für Württemberg und Oberschwaben veranstalteten Versammlung in der kaiserlichen Generaldirektion in Ulm am 21. Juni ein eingehendes Bericht über die Krise der Landwirtschaft, dem wir folgende Entschlüsse entnehmen:

Die Krise, unter deren Druck die deutsche Landwirtschaft seit einigen Monaten steht, hat sich bereits auf alle landwirtschaftlichen Belange ausgebreitet und zu einem Zustand ungewöhnlicher Art geführt. Seit mehreren Jahren haben wir eine Weltagrarkrise und die Aufhebung der Valutasperre hat nunmehr auch die deutsche Landwirtschaft in diese Bewegung hineingezogen. Eigentlich schon vorher, als in den letzten Stadien des Inflationsprozesses die Notenausgabe als Druckmittel auf die Inflationsgoldpreise immer mehr verzehrte, das Kennen um die Goldmarkpreise seinen Höhepunkt erreichte, schon damals wurden die Schatten der Weltagrarkrise auch innerhalb der deutschen Landwirtschaft immer deutlicher sichtbar. Die internationalen Ursachen der Agrarkrise sind bereits in Betrachtung zu unterziehen. Im tiefsten Grunde liegt die Ursache für die Krise im deutschen Wirtschaftsleben zweifellos in der unvermeidbaren Tatsache, daß das Gleichgewicht der Weltwirtschaft überhaupt erschüttert ist, und daß durch die Wegnahme der Hauptproduktionsgebiete, in und aus denen das arbeitssame deutsche Volk große Werte erzeugt und exportiert hat, in Zentraluropa ein starker Mangel an Werten für den internationalen Austausch entstanden ist, für den ein Ersatz nicht zu schaffen ist, solange die wirtschaftliche Freiheit Deutschlands nicht wieder in vollem Umfang hergestellt ist.

Die Grundlage jeder Wirtschaftlichkeit kann mehr oder weniger gefördert oder beschränkt werden durch zollpolitische, steuerliche und sonstige staatlich-wirtschaftliche Einrichtungen. Lebensfähig aber bleibt kein Wirtschaftszweig, bei dem nicht die Produktionskosten geringer sind, wie die Einnahmen aus den verkauften Erzeugnissen. Und an der richtigen Erkenntnis dieser wirtschaftlichen Winzwahrheit hat es bei uns in den letzten Jahren gefehlt. Insbesondere in der Gegenwart scheinen breitere Massen der Bevölkerung, nicht zuletzt auch der Staat selbst, den einfachsten, notwendigen Zusammenhängen systematisch entgegenzuwirken, wohl in der richtigen Annahme, daß die Landwirtschaft aus der Scheinblüte der Inflationszeit so viel herübergerettet habe in die Gegenwart, daß sie auch die stärksten Überlässe ohne schmerz zu verbilten würde aushalten können.

Zunächst ist es die Produktions- und Preisfrage, die die Gegenwart beherrscht. Seit Wochen ist die Tendenz für die landwirtschaftlichen Produkte fühlbar. Die Preise für Getreide markieren an der Spitze. Es notierte bei den letzten Börsentagen Weizen 33 Prozent, Gerste 25 Prozent, Haber 25 Prozent unter Vorkriegsparität. Beim Vieh bleiben in letzter Zeit die Lebendgewichtspreise in immer stärkerer Mäße hinter den Friedenspreisen zurück. Insbesondere zeigt sich das bei den geringeren Qualitäten. Für Rühre werden 15–20 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht bezahlt und es war keine Seltenheit, daß Kälber um 8–10 Mk. hergegeben werden mußten. Die einzige Ausnahme macht die Milch, die sich teilweise bei uns bis heute noch auf 20 Pf. Erzeugerpreis halten können. Dieser Preis ist aber bei gerechter Beurteilung zum mindesten auch nicht höher, wie der Vorkriegsmilchpreis von 16 Pf., wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die Milchwirtschaft allerorts noch sehr darnieder liegt und die Erzeugungskosten noch weit über die ehemalige Höhe hinausgehen. Es sind nun Bestrebungen im Gange, diesen Preis herunterzubringen mit der Begründung, daß jetzt Milch genug da sei. Wie verhält sich dies aber mit der Mitteilung, die dieser Tage durch die Tagespresse ging, wonach zurzeit noch nach Württemberg und Baden monatlich annähernd 100 000 Liter Schweizermilch eingeführt werden? Für die Schweizermilch zahlte unsere Städte anstandslos 31 Pf. ab Grenze und für den einheimischen Erzeuger hat man keine 20 Pf. übrig. Die Landwirtschaft wird sich mit allen Mitteln gegen eine Herabsetzung des Erzeugerpreises wehren, solange, als noch ein Tropfen Schweizermilch, für die wir unser gutes Geld ins Ausland geben müssen, ins Land hereinkommt.

Dem gegenüber stehen die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und täglichen Bedarfartikel. Nur einiges herausgegriffen: Es kostet heute noch Kohlen 38 Prozent, Stahlreifen 37 Prozent, Leder 50 Prozent, Baumwolle 140 Prozent, Baumwollgarn 153 Prozent und Baum-

wollgewebe gar 170 Prozent mehr wie im Jahre 1913. Es ist zwar bei den meisten Industrieprodukten ein Preisrückgang zu bemerken, doch wirkt sich dieser bei weitem nicht so aus, wie bei der Landwirtschaft, da die Preise sich ja immer noch zum Teil weit über der Vorkriegslinie bewegen.

Am schwersten tritt natürlich die Spanne beim Getreide in Erscheinung. Der Hauptgrund für die niederen Getreidepreise liegt in dem täglich wachsenden Angebot ausländischer Waren. Die tägliche Mehleinfuhr ist um etwa das Zweifache größer als vor dem Kriege. Die Frage, ob ein Schutzzoll kommen soll oder nicht, ist keine einseitige Interessenfrage der Landwirtschaft, sondern eine Lebensfrage des gesamten Staates. Wird die Landwirtschaft der Auslandskonkurrenz preisgegeben, dann verliert der Staat die letzte Stütze.

Lehndlich liegen die Verhältnisse bei unserer Viehwirtschaft. Das deutlichste Beispiel haben wir dafür in Württemberg. Württemberg ist seit Jahr und Tag für Vieh und Fleisch Exportgebiet und trotzdem wird selbst auf den Stuttgarter Zentralmarkt ausländisches billigeres Vieh geworfen, um dadurch die ohnehin schon sehr bescheidenen Viehpreise noch mehr zu drücken. Das ist der Hauptgrund, weswegen die Landwirte draußen im Lande gegen die Verbehalten der Zentralisation am Stuttgarter Markt sind und lieber ihr Vieh auf Lokalmärkten verkaufen. Es war neuerdings keine Seltenheit, daß hochtrachtige Rühre der Schlachtkanal überführt werden mußten, weil der Erzeuger Geld brauchte und nichts anderes mehr zu verkaufen hatte. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Rentabilitätsverhältnisse in der Landwirtschaft allein schon durch die Gegenüberstellung der Produktions- und Produktionsmittelpreise so sind, daß die Betriebe, die einen früher oder später, die meisten aber in absehbarer Zeit zu Grunde gehen müssen.

Dazu kommen noch alle die Steuern und staatlichen Abgaben. Die Steuerlast in der Landwirtschaft führt zu katastrophalen Zuständen. Einige Beispiele: Die Belastung in den verschiedenen Betriebsgrößen in Württemberg innerhalb der verschiedenen Ertragsklassen ist natürlich verschieden. Im Wirtschaftsjahr 1923–24 (also von Mitte August 1923 bis Mitte August 1924, da der Landwirt von dem Erlös der vorjährigen Ernte seine Ausgaben für das kommende Wirtschaftsjahr bezahlen mußte), hat ein württembergischer Betrieb von 3 Hektar in der Ertragsklasse 1 zu bezahlen an: 1. Einkommensteuer 93,30 Mk.; 2. Rhein-Ruhr-Abgabe 25,50 Mk.; 3. Landabgabe 120 Mk.; 4. Brotverforgungsabgabe 5,50 Mk.; 5. Umsatzsteuer 33,35 Mk.; 6. Vermögenssteuer 14,40 Mk.; 7. Rentenbankzins 48 Mk.; 8. Grundsteuer 69,35 Mk.; 9. Gebäudesteuer 96,85 Mk.; 10. Gebäuden-schuldungssteuer 45 Mk.; 11. Kirchensteuer 7,50 Mk.; 12. Wegsteuer 0 Mk. (bei größeren Beständen tritt diese Steuer erheblich — bei 70 Hektar z. B. in der Ertragsklasse 1 mit 64 Mk. — in Erscheinung). Das ergibt eine Gesamtbelastung durch Steuern für diese von 57,65 Mk. pro Morgen. Bei einem Betrieb von 6 Hektar in der Ertragsklasse 3 sind es 25,25 Mk., bei 10 Hektar in der Ertragsklasse 5 gleich 16,50 Mk.; bei 20 Hektar in der Ertragsklasse 1 gleich 37,80 Mk.; bei 70 Hektar in der Ertragsklasse 3 gleich 22,68 Mk. und bei 25 Hektar in Ertragsklasse 5 sind es 15,60 Mk.

Doch damit hat die Belastung der Betriebe noch nicht ihr Ende erreicht. Sehr zu Bedenken ist insbesondere noch die Soziallasten des Landwirtes. Die oben genannten Zahlen erhöhen sich noch um ein Bedeutendes durch die fortlaufenden Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung, zur Altersrentenfürsorge, zur Gebäudebrandversicherung, zur Berufsgenossenschaft, zur Viehrentenkasse, zur Hagelversicherung, zur Landwirtschaftskammer und zu den verschiedensten notwendigen Versicherungen, die mit einer ordnungsmäßigen Betriebsführung verknüpft sind. Die dadurch bedingte Belastung z. B. eines Betriebs von 70 Hektar in der Ertragsklasse 1 ist trotz mehrfachen in der letzten Zeit da und dort vorgenommenen Streichungen heute immer noch das 1,7fache der Vorkriegsbelastung.

Die Gesamtbelastung geht somit weit über 100 Prozent des Reinertrages hinaus und muß in kurzer Zeit selbst auch bei bisher gut fundierten landwirtschaftlichen Betrieben zum Ruin führen.

Aus der Steuerkrise in der Landwirtschaft ist eine Kredit- und Geldkrise großen Stils geworden. Die von der Reichsbank verteilten Rentenmarkkredite reichen bei weitem nicht aus. Es gibt landwirtschaftliche Betriebe, in denen kein Pfennig bares Geld zu finden ist. Die Steuern insbesondere haben alles aufgefressen. Wenn nicht bezahlt wird, kommt der Vollzugsbeamte und pfändet. Es ist in der letzten Zeit oft vorgekommen, daß für den Betrieb hoch-

wichtige Betriebsmittel, sogar hochwertiges Rühre, gepfändet worden sind, obwohl notwendige Betriebsmittel gar nicht gepfändet werden dürfen. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Finanzämter noch immer der Auffassung sind, in der Landwirtschaft wären noch große Schätze zu holen.

Die laufenden Rentenmarkkredite müssen unter allen Umständen bis nach der Ernte ausgedehnt und die laufenden diesbezüglichen auf 3 Monate lautenden Wechsel auf ebensolange prolongiert werden. Auch für die Beschaffung langfristiger Kredite muß alles geschehen, denn die Bau-tätigkeit in der Landwirtschaft ruht vollständig, weil bisher Geld für längere Zeit selbst zu den höchsten Zinsätzen nicht zu beschaffen war.

## Neues vom Tage.

### Vor Beratung der Militärkontrollnote.

Berlin, 26. Juni. Wie die Blätter mitteilen, hat eine Ministerbesprechung im Reichstag über die Frage der Verantwortung der Militärkontrollnote stattgefunden, in der Beschlüsse nicht gefaßt wurden. Die nächste Kabinettsitzung sei für Donnerstag anberaumt worden. Mit der Abendung der Note sei für Freitag oder Samstag zu rechnen.

### Neue Münzverhandlungen.

Düsseldorf, 26. Juni. Die Vertreter des Ruhrgebiets sind auf den 27. Juni nach Düsseldorf zu neuen Verhandlungen über die Verlängerung der Münzverträge eingeladen worden.

### Das bayerische Koalitionsprogramm.

München, 26. Juni. In dem Koalitionsprogramm, auf das sich die Koalitionsparteien geeinigt haben, wird laut „Münchener Augsburger Abendzeitung“ u. a. gesagt, daß nur der Staat die vollziehende Gewalt in Händen haben dürfe und daß, die erste Aufgabe der neuen Regierung die Pflege des nationalen Gedankens bilden müßte. Die vaterländische Bewegung dürfe nur im engsten Einvernehmen mit der staatlichen Obrigkeit vor sich gehen. Die Rechtspflege müsse so gehandhabt werden, daß sie von keiner politischen Seite beeinflusst werden könne. Das Programm spricht weiter von strengster Sparsamkeit, die künftig zu beobachten sei, von der Milderung des Steuerdrucks und von dem Bestreben nach baldiger Erreichung der finanziellen Selbständigkeit Bayerns. Ebenso müsse auch das Verhältnis zwischen Bayern und Reich endgültig in Ordnung gebracht werden. Diese Richtlinien sollen als Grundlage für das nun festzulegende Programm der neuen bayerischen Regierung dienen.

### Um den Auktionsentag.

Genf, 26. Juni. Die Debatte bei der internationalen Arbeitskonferenz über den Bericht des Direktors des Arbeitsamts, der sich mit dem internationalen Abkommen befaßt, wurde ausschließlich zu einer Debatte über den Auktionsentag. Die Arbeitervertreter Mertens (Belgien), Jouhaux (Frankreich) und Poulton (England) forderten dabei nachdrücklich die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Auktionsentag. Arbeitsminister Godard gab einen Ueberblick über die Handhabung und Erfolge des Auktionsentags in Frankreich. Nach einem Hinweis des tschechoslowakischen Regierungsvortreters auf die Gefahren, die aus der Mehrarbeit in Deutschland für die anderen Völker erwachsen, ergriff der deutsche Regierungsvortreter Geheimrat Beymann das Wort und erinnerte zunächst daran, daß in Deutschland der achtstündige Arbeitstag strenger als in fast allen Ländern durchgeführt wird. Im Herbst 1923 sei dann durch die Ruhrbesetzung und ihre Folgen der Währungszusammenbruch erfolgt und durch die sog. Ricardoverträge die deutsche Wirtschaft völlig zerrüttet worden. Unter dem Zwang und der Wucht dieser Verhältnisse und nach eigener Beratung aller in ihr vertretenen Parteien sah sich die Regierung damals gezwungen, von der Durchführung des starren achtstündigen Arbeitstages abzugehen und auf tariflichem Wege in vielen Industrien seit 1923 die Verlängerung der Arbeitszeit einzuführen. Der in dem Bericht des Direktors des Arbeitsamts zur Erörterung gestellte Gedanke, eine Art internationale Kontrolle über unsere Arbeitszeit einzuführen, ist für uns undisputabel. Die deutsche Regierung werde bestrebt sein, auf die Arbeitszeit in den übrigen Ländern innerhalb der deutschen Lebensinteressen möglichst Rücksicht zu nehmen.

Der deutsche Arbeitsdelegierte Hermann Müller betonte: Mit dem deutschen Regierungsdelegierten sei er darin einig, daß in Deutschland die früheren Einflüsse in der letzten Zeit sehr viel härter gewesen seien als aller Zeiten

Wille. Wenn man von einer Kontrolle der Arbeitsbedingungen in Deutschland spreche, so müsse diese Kontrolle auf andere Länder ausgedehnt werden. — Der englische Regierungsbotschafter Davies zitierte zwei Paragraphen aus dem Sachverständigengutachten zum Beweise dafür, daß die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Maßnahmen keine schwereren Lasten für den deutschen Steuerzahler zur Tilgung der inneren Schuld Deutschlands bedeuten als die Lasten der alliierten Mächte, die ihnen aus ihren inneren Verpflichtungen erwachsen. Dann nahm der deutsche Arbeitgeberdelegierte Vogel das Wort und sagte, die deutschen Arbeitgeber seien durchaus nicht gegen den Achtstundentag wohl aber Gegner einer schematischen Anwendung der achtstündigen Arbeitszeit. Die längere Arbeitszeit bringe nicht nur keine Lohnföhrungen, sondern im Gegenteil eine wesentliche Lohnherhöhung.

#### Beteiligung der Arbeiterpartei an der südafrikanischen Regierung.

London, 26. Juni. Reuters meldet aus Pretoria: Di Arbeiterführer Crowell und Soosell sagten in einer Unterredung, Herzog habe den Wunsch ausgedrückt, daß die Arbeiterpartei Sitze im Parlament übernehmen möchte, damit beide Parteien vertreten seien. Die Entscheidung darüber habe eine Arbeiterkonferenz in Johannesburg am 29. Juni zu fällen. Falls sie den Eintritt der Arbeiter in das Kabinett billige, werde die Arbeiterpartei die Grundzüge der Unabhängigkeit nicht preisgeben.

#### England und die Reparationsverhandlungen.

London, 26. Juni. Hiesige politische Kreise begen nach wie vor große Zuvorsicht wegen der durch die Konferenz von Chequers geschaffenen Lage. Die Meldung, wonach MacDonald Herriot eine Art militärischen Bündnisses zugestanden habe, werden als vollkommen unbegründet bezeichnet. MacDonald sei über eine Wiederholung jener Stelle in seiner Yorker Rede, in der erklärte, daß ein nach Annahme des Dawesberichtes in Bezug geratenes Deutschland die Verbündeten fester geeint finden würde als je, nicht hinausgegangen. Wenn die Frage des Sicherheitsvertrages erwogen wurde, so geschah dies höchstens im Zusammenhang mit einem nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund möglichen allgemeinen Abkommen. Gegenüber den Berichten, wonach Herriot die Beibehaltung der Besetzung der drei Ruhrhöfen gefordert habe, wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß der französische Ministerpräsident derartigen Maßnahmen nicht abgeneigt war. Es könne jedoch mit Sicherheit angenommen werden, daß er seine etwaigen Wünsche in dieser Beziehung zurückgestellt habe, da eine Zustimmung der britischen Regierung zu derartigen Plänen kaum in Frage kommen könne. Von britischer Seite wird ausdrücklich dem Eindruck entgegengetreten, als handle es sich bei der Zuziehung Deutschlands zu den Verhandlungen im zweiten Abschnitt der bevorstehenden Londoner Konferenz darum, Deutschland vor vollendete Tatsachen zu stellen. Es wird hervorgehoben, daß in Wirklichkeit zwei Konferenzen unterschieden werden können, eine erste Konferenz, auf der die Verbündeten zu einer Vereinbarung über ihren Standpunkt zu gelangen suchen würden, und eine zweite Konferenz, zu der Deutschland zugezogen werde und auf der mit den deutschen Vertretern nach Entgegennahme ihrer etwaigen Gegenvorschläge über die Erzielung einer gemeinsamen Lösung verhandelt werden solle.

#### Mussolinis Kammererfolg.

Rom, 26. Juni. In einer weiteren Sitzung der Kammer schilderte der italienische Ministerpräsident nochmals die durch die Ermordung Matteottis geschaffene innerpolitische und parlamentarische Lage. Der gefühlvolle Zustand solle überall wieder hergestellt werden. Die Partei müsse gereinigt werden. Was die Abwesenheit der Oppositionsgruppen von den Beratungen der Kammer anlangt, so hoffe er, daß diese Abwesenheit nur eine zeitweilige sein werde. Mussolini schloß mit der Versicherung, daß ein regelmäßiges Arbeiten des Parlaments gewährleistet sei und daß der Faschismus eine Politik der nationalen Versöhnung verfolgen werde. — Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, in der Mussolini das volle Vertrauen ausgesprochen wurde.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni.

Am Mittwoch fand die große Beamtendebatte statt. Abg. Schmidt-Stettin (D.natl.) ist mit dem Ansuchen um Einverständnis und fordert weiter Wiedereinstellung der Wartgeldempfänger und dafür eine weitere Entlassung von Angestellten. Die Einschränkung des Erholungsurlaubs und die Verlängerung der Dienststunden solle baldigst wieder aufgehoben werden. Abg. Steintopf (Soz.) gibt der Entzückung der Beamtenschaft über die letzte Besoldungsordnung Ausdruck und erklärt, daß die Regierung ihre Ermächtigung in der Frage der Besoldungsordnung in kraßer Weise mißbraucht habe. Sie habe oben Tausende zugelegt und die unteren Gruppen mit ganz minimalen Beträgen abgepeist. Er beantragt die Aenderung der Abbaurechnung und die Aussetzung des Abbaues bis dahin. Abg. Guerat (Zentr.) beantragt die Überprüfung des gesamten Beamtensystems und tadelt den Abbau der örtlichen Sonderzuschläge für die Beamten im besetzten Gebiet, ebenso die Zurücksetzung der Ausgewiesenen bei der Beförderung. Er stimmt im übrigen dem Ansuchen an und verlangt von der Regierung, daß mit dem Personalabbau Schluß gemacht wird. Abg. Eichhorn (Komm.) beantragt statt der 71,5 Millionen 100 Millionen für die Aufbesserung zur Verfügung zu stellen und die sozialen Zulagen für die Gruppen 1—6 für die Gruppen 1—10 zu erhöhen. Abg. Morath (D.Vp.) bezeichnet die Besoldungspolitik der letzten Jahre als unbefonnen und für die Beamten auf die Dauer nicht erträglich, besonders für die mittleren und unteren Gruppen. Auch dieser Redner befürwortet den Antrag des Ausschusses. Abg. Rahl (Nat. Soz.) erklärt die Personalabbauverordnung für ungerecht und unwirtschaftlich und bemängelt, daß unproduktive höhere Beamtenstellen, die erst seit der Revolution geschaffen worden seien, nicht vom Abbau betroffen werden. Die Verordnung diene dazu, politisch unbequeme Beamte zu entfernen. Auch die folgenden Redner, die Abgg. Bauer (Bayer. Vp.), Bradant (Dem.), Rude (Wirtschaftl. Vg.) und Runze (Deutschnat.) äußerten sich in der gleichen Richtung wie die Vorredner, worauf die Debatte geschlossen wird.

Am Donnerstag morgen erfolgte im Reichstag die Annahme des deutsch-polnischen Abkommens über das gemeinschaftliche Oberkomitee der ober-schlesischen Eisenbahnen.

Dann wurde in die Beratung der Anträge eingetreten, die sich mit der Sozialpolitik beschäftigen. Nicht weniger als 45 Anträge der verschiedenen Fraktionen liegen dazu vor, außerdem 2 Interpellationen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten über Arbeitslosigkeit und Stellung der Frontkämpfer auf dem Arbeitsmarkt.

Abg. Beidt (D.natl.) stellt in Forderungen Anträge im Sinne der Deutschnationalen auf: Erhöhung der Kriegsbeschädigten- und der Verblümmeltenzulage, Schonung der Schwerkrankenbeschädigten beim Personalabbau, berufsunfähiger Umbau der Sozialversicherung, Aenderung des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenassen, Erwerbslosenfürsorge auch für Jugendliche, keine Durchlöcherung des Nachtbarvertrags, bessere Durchführung des Sonn-

tagsruhe, Einrichtung von Arbeitsgerichten in Verbindung mit den ordentlichen Gerichten. Zur Arbeitszeitfrage erklärt der Redner: Wir sind nicht gewillt, den Achtstundentag zu betämpfen; aber er darf auch nicht als Dogma aufgestellt werden. Voraussetzung jeder Sozialpolitik ist die Produktionspolitik.

Abg. Grasmann (Soz.) richtet an die Mitglieder der Kammer die Aufforderung, ihre begeisterte Zustimmung zu den warmherzigen sozialpolitischen Ausführungen des Vorredners dann nicht zu vergessen, wenn es ans Bezahlen geht. Das Einzige, worauf das kaiserliche Deutschland Holz sein konnte, war seine Sozialgesetzgebung. Wir wehren uns dagegen, daß diese Sozialpolitik jetzt immer weiter abgebaut werden soll. Der Redner verlangt vor allem eine Senkung der Rohstoffpreise durch eine starke Kartellgesetzgebung. Die Produktionssteigerung sei durch keine Verlängerung der Arbeitszeit zu erreichen.

#### Die Abstimmung über die Beamtenanträge.

Ein kommunistischer Antrag, der nur die jetzigen Besoldungsgruppen 8—13 erhalten und die unteren Gruppen entsprechend aufbessern will, wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Ein nationalsozialistischer Antrag, der die vom Hauptauschuß für die Gruppen 1—6 reservierten Aufbesserungen auch auf die Gruppen 7 und 8 ausdehnen will, wird abgelehnt, ebenfalls gegen die Antragsteller.

Dann wird gegen die Kommunisten und Deutschnationalen der Antrag des Hauptauschusses unverändert angenommen, der besagt, daß die zur Verfügung stehenden 71 Millionen ausschließlich für die Aufbesserung der Gruppen 1—6 verwendet und außerdem die Frauen- und Kinderzulagen in allen Gruppen erhöht werden sollen. Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Kommunisten mit Protesten aufgenommen. Sämtliche Anträge zum Personalabbau werden auf Antrag des Zentrums dem Hauptauschuß überwiesen.

Angenommen wird gegen Zentrum, Volkspartei und Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag, den weiteren Personalabbau so lange auszusetzen, bis der Gesetzentwurf über eine zweite Aenderung der Personalabbauverordnung vom Reichstag verabschiedet ist.

## Aus Stadt und Land.

Montag, 27. Juni 1924

— **Peter und Paul** Der 29. Juni, zu den sogenannten bürgerlichen Feiertagen zählend, ist dem Andenken der beiden Apostel Petrus und Paulus gewidmet, die nach der kirchlichen Ueberlieferung an ein und demselben Tage, am 29. Juni 64, den Märtyrertod erlitten haben. Weil um Peter und Paul die kirchliche gepflegt werden, fährt der Tag im Volksmund die Bezeichnung: „Kirchenpeter“. Das Jahr hat um diese Zeit seinen Höhepunkt erreicht. Nach dem Stand der Getreidefelder beurteilt der Landmann an Peter und Paul den Beginn der Ernte. Allgemein heißt es, Peter und Paul brechen dem Korn die Ähren nach 14 Tagen brechen wir es ganz ab. Bekanntlich stehen die Temperaturen im Juli noch höher als im Juni, daher der Spruch: Peter und Paul vermehren die Hitze und wenn der Tag heiteres Wetter bringt: Schön zu Paul, fällt Taschen und Maul. Tagegen Regen an Peter und Paul, wird die Weinernie saul. Ununterbrochen heißes Wetter vom Petri- bis zum Laurentiusstag deutet der Volksmund auf einen langen und harten Winter. Ist es von Petrus bis Laurentius heiß, dann bleibt im Winter lange weiß.

— **Gegen Schmutzfluten** In den Aborten und an den Bänden der Eisenbahnwagen und Bahnhöfe finden sich immer wieder unzählige Darstellungen, Schmierereien und Schmutz in Wort und Bild und

Wort des Mannes sei wie eine Säule, und der Handschlag sei ein Stummer Eid.

H. R. d. e.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

48. (Nachdruck verboten.)

Annellese taute förmlich auf. Sie war entzückt in ihrem kindlichen Frohsinn.

So genau so, wie sie zu Hause bei den Eltern gewesen und wie Paul sie lieben gelernt, so erschien sie jetzt wieder. Sie konnte auf einmal wieder herzlich lachen.

Und von neuem wachte eine heiße Zärtlichkeit für sie in seinem Herzen auf und er gelobte sich, sie froh und glücklich zu machen.

Man wollte die junge, schöne Frau nicht so schnell fortlassen. Die neuen Freunde boten, einen weiteren Tag zuzugeden. Aber, da das Wetter sehr schön und warm geworden war, drängte Paul zum Aufbruch, um die günstige Wetterlage für seine Bergtour auszunützen.

Als sie in Feilnbach ankamen, schien die Sonne beinahe sommerlich warm. Die Bäume zeigten schon die Blütenknospen, man sah allenthalben im Freien und genoß die wunderbare Frühlingsluft. Sie bekamen ein hübsches Zimmer im Kurhaus, wo noch nicht viele Gäste anwesend waren. Paul erkundigte sich nach dem Weg zum Wendelstein, und ob das Wetter gut bleiben würde.

Der Wirt zuckte die Achseln. „Morgen kann es allenfalls noch gehen“, meinte er, „aber länger sicher nicht. Das Barometer fällt, und es ist auch zu warm für die jetzige Jahreszeit, ganz abnorm warm — das deutet auf Regen. Wenn Sie die Tour unternehmen wollen, dann gehen Sie nur gleich morgen; denn wenn es bei uns mal regnet, dann hört es gewöhnlich so schnell nicht wieder auf.“

„Und wie lange braucht man zu dem Aufstieg?“ erkundigte sich Annellese.

„Na, das kommt darauf an. Manche gehen's in vier Stunden, manche brauchen auch fünf und mehr.“

„Also sagen wir viereinhalb,“ lachte die junge Frau.

Annellese freute sich ungemein auf die Tour.

Am anderen Morgen gegen acht Uhr machten sie sich auf den Weg.

Paul fühlte sich zwar nicht ganz wohl, aber er mochte seiner Frau die Freude nicht verderben. So schwie er darüber.

Annellese plauderte heiter und merkte gar nicht, daß Paul ziemlich schweigsam war.

So stiegen sie rüstig bergan.

Im Kurhaus hatte man zwar abgeraten von der Tour; man meinte, es gäbe heute schon schweren Regen. Aber Paul wollte nicht so lange bleiben, denn er hatte Annellese fest versprochen, noch einen Absteher nach Tannet zu machen, und allzu lange durften sie ihre Reise nicht ausdehnen, um die Mutter nicht vollends zu erzürnen.

Paul meinte, wenn der Regen einsetze, so könne das Wetter möglicherweise längere Zeit schlecht bleiben und ihn zwingen, lang auf die beabsichtigte Tour zu verzichten. Das wollte er nicht. So wanderten sie rüstig dahin.

Zwei Stunden wanderten sie bereits, als am Himmel, von einem lebhaften Wind getrieben, schwarzes Gewölk heraufzog. Annellese betrachtete besorgt die dunkler und dunkler werdende Wolkenswand. Sie blieb stehen und fragte ängstlich, ob es nicht besser wäre, wieder umzukehren, denn an eine Aussicht sei unter diesen Umständen nicht zu denken. Auch Paul betrachtete besorgt das unheimlich drohende Gewölk, doch tat ihm Annellese leid, die sich so sehr auf diese Bergtour gefreut hatte. Was sollte man tun? Schon fielen einzelne große Tropfen. Ueberlegend standen sie wieder still.

Mit einem Male stürzte der Regen hernieder mit großer Wucht. Wie wilde Sturzbäche strömten die Wassermassen zur Erde. Man sah nichts, als das saufende, braufende Wasser. Wolkensbruchartig rauschte

es herab. In wenigen Augenblicken waren die beiden Menschen bis auf die Haut durchnäßt. In die Stiefel drang das Wasser zu den Schrittlöchern herein.

Und weit und breit kein Unterschlupf, nirgends ein Dach, das vor dem entsetzlichen Wetter Schutz gewähren konnte.

Von den Kleidern troff das Wasser, unter den Füßen Wasser — überall flatschte und platschte es, wohin man sah. Dazu war es plötzlich empfindlich kalt geworden. Paul fühlte, wie ihm ein Schauer über den Rücken lief.

Katlos sahen sie einander an. Annellese bemerkte, daß Paul ganz bleich geworden war.

Und immerzu regnete es mit unerminderter Gewalt. Die Situation fingt an, sehr bedenklich zu werden; denn wenn es so weiter regnete, würde der Abstieg recht schwierig, weil man auf den schlüpfrig gewordenen Wegen nur langsam vorwärts kam.

„Was nun?“ fragte Annellese kleinlaut.

Ihr ganzer Frohsinn war verschwunden, sie sangte um den Gatten, der so sehr müde und abgeplankt aussah.

„Wir wollen versuchen, hinabzusteigen,“ murmelte er. „Mit dem Aufstieg ist es nun doch nichts mehr. In unserem Hotel dürfen wir wenigstens hoffen, trockene Kleider zu bekommen. Leider habe ich nur den einen Anzug bei mir. Wir werden uns zu Bett legen müssen, wenn der Wirt nicht ausshelfen kann.“

So kehrten sie um. Aber zu dem Weg, den sie aufwärts in zwei Stunden zurückgelegt, brauchten sie die doppelte Zeit, denn alle Pfade waren rutschig und schlecht passierbar. Und immer noch regnete es, ja es goß wie aus Scheffeln. Sie sprachen nicht viel auf diesem Weg, der beiden endlos erschien.

Von Zeit zu Zeit blieb Paul stehen.

Die Pässe waren ihm wie Blei, kaum daß er sich noch aufrecht erhielt. Er sehnzte sich unbefriedigend nach Ruhe und einem trockenen Plätzchen. Die nassen Kleider waren schwer und hingen ihm falt am Körper. Ein Schauer nach dem anderen jagte ihm in den Rücken hinab.

(Fortsetzung folgt.)

andere ärgernisregende Aufschriften usw. Das Reichsbahnpersonal ist angewiesen, solche Schmutzereien und Aufschriften sofort zu beseitigen und den Schuldigen, wenn er festgestellt werden kann, der verdienten Strafe zuzuführen und zum Ersatz der Kosten der Beseitigung heranzuziehen. Es wäre erwünscht, wenn die Reisenden die Reichsbahn mehr als bisher in ihrem Kampfe gegen die großen Unflug unterstützen würden, indem sie mitteilen, solche Schmutzereien feststellen, damit sie mit empfindlichen Strafen belegt und zum Schadenersatz herangezogen werden können. Auch die Verunstaltung der Wände von Bahnhöfen, Eisenbahnwagen usw. durch Ausschleichen von Kaminen kommt leider immer noch sehr häufig vor. Es wäre mit großem Dank zu begrüßen, wenn alle Stellen, die sich die Auffklärung und Erziehung unseres Volkes zur Aufgabe machen, immer wieder darauf hinweisen wollten, daß die Reinhaltung der öffentlichen Einrichtungen auch zur Würde eines Kulturvolks gehört.

**Stuttgart, 26. Juni.** (Spionageprozeß.) Vor dem Oberlandesgericht fand wieder ein Landesverzeiter, der Schneidermeister Baptist Bösch von Karlsruhe. Bösch wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 5000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft getilgt. Ein zweiter Angeklagter erhielt wegen ähnlicher, aber ganz harmloserer Vergehen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen.

**Wilhelmtheater. „Die Förstlerkristen“**, die altbekannte Operette, hat im Sommertheater am Redar eine Aufführung erlebt, die glücklicherweise dem modernen Geschmack abhold ist und doch sein und hübsch anzusehen ist. Ida Kuffa ist eine ideale Christel. Die Aufführung war so flott, so daß ein Besuch nur zu empfehlen ist. Sonntag nachmittags und abends sind die besten Vorstellungen.

**Freispruch.** Die Strafkammer hatte als Berufungsinstantz sich mit dem Kraftwagenunfall zu befassen, dem der Vorstand des Güterbahnhofs Kornwestheim, Eisenbahnamtmann Worsak, zum Opfer gefallen ist. Nach erneuter Beweisaufnahme wurde der Kraftwagenlenker unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Das Schöffengericht hatte ihn unter Jubelung mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Hohenheim, 26. Juni.** (Sonderkurs über Obstbau.) Die Bärth. Landwirtschaftskammer wird am 11. Juli hier einen Sonderkurs für Oberamts- und Gemeindebauern abhalten lassen. Bei dem Kurs werden wichtige neuzeitliche Obstbaufragen, namentlich die Kronenbehandlung usw. besprochen werden. Anmeldungen sind bis 8. Juli an die Landwirtschaftskammer in Stuttgart einzureichen.

**Hohenheim, 26. Juni.** (Starke Fernbeben.) Nach einer Mitteilung der Erdbebenwarte Hohenheim ist wieder ein starkes Fernbeben mit einer Herd-entfernung von über 10000 Km. verzeichnet worden. Der Herd ist entweder zwischen Australien und Hinterindien oder an der Westküste von Südamerika zu suchen.

**Reckargarten, OÄ. Heilbronn, 26. Juni.** (Sturz von der Leiter.) Der 44 Jahre alte Gipfelmaler Karl Schneider fiel so unglücklich von der Leiter, daß er am anderen Tag den Verletzungen erlag.

**Eberbach a. N., 26. Juni.** (Streit im Rathaus.) Hier konnten längere Zeit keine Gemeinderatsitzungen mehr abgehalten werden, weil die Mehrzahl der Gemeinderäte die Teilnahme verweigerte. Diese Gemeinderatsmitglieder stehen auf dem Standpunkt, daß das Gemeinderatsmitglied schlecht unwirksam sei. Das Oberamt sah sich infolgedessen veranlagt, die Gemeinderatsmitglieder in einem entsprechenden Erlaß auf ihre Dienstpflicht hinzuweisen. Daraufhin wurde wieder eine Gemeinderatsitzung abgehalten. Mehrere Gemeinderatsmitglieder verlangten jedoch die Aufnahme einer Erklärung ins Protokoll, wonach sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, den Gemeinderat schlecht als unwirksam anzuerkennen. Schlecht hat gegen sich selbst ein Disziplinerverfahren beantragt.

**Herbrechtingen, 26. Juni.** (Gemeinderat und Radio.) Die Gemeinderatsmitglieder stellen von dem ihnen zuzulassenden Sitzungsgeldern 50 Prozent zur Beschaffung einer Radio-Einrichtung im Schulhaus mit Experimentiervorrichtungen zur Verfügung.

**Horsheim, 26. Juni.** (Einbruch.) In der katholischen Stadtkirche wurde ein Einbruch verübt, der anscheinend der großen wertvollen Monstranz galt. Die Diebe hatten sich vermutlich während des Abendgottesdienstes eingeschlichen und dann über Nacht eingeschlossen lassen. Die Sakristei wurde gewaltsam erbrochen, alle Schränke und Behälter geöffnet und durchwühlt. Die vorhandene kleine silberne Monstranz aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, ein kleines Kreuz, wurde zerfetzt, aber zurückgelassen, nur eine daran befindliche silberne Petrusfigur wurde mitgenommen, und aus einem Schrank wurde ein Geldbetrag gestohlen. Alles andere, auch die Reliquie, blieben zurück.

**Siegnitz, 26. Juni.** Zu dem Unfall auf der Autofahrt, die nach Schluß der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger einige Vertreter nach Friedrichshafen bringen sollte, wird von einem Teilnehmer der Fahrt mitgeteilt, daß die bisherigen Meldungen übertrieben waren. Dr. Kraußhaar, der angeblich schwer verletzt sein sollte, trug nur leichte Hautabrisse davon.

**Zoo Programm des Nachfestes in Stuttgart.**

Die künstlerischen und organisatorischen Vorbereitungen zum großen 12. deutschen Nachfest, das vom 11.-14. Juli in Stuttgart stattfinden wird, sind abgeschlossen. Veranstalter wird das Fest von der neuen Nachgesellschaft in Leipzig, ausgeführt wird es vom Württembergischen Nachverein zusammen mit dem Bärth. Konzertbund. Eine große Zahl württembergischer und auswärtiger Solisten ersten Ranges sind

verpflichtet worden; ferner haben sich die großen einheimischen Chorvereine, Philharmonischer Chor, Verein für klassische Kirchenmusik, Beamtenchor, Oratorienverein Eslingen, Pauluskirchenchor, Lutherkirchenchor Cannstatt und der Singchor der württembergischen Hochschule für Musik für das Fest zur Verfügung gestellt. Festdirigenten sind Professor Otto Richter-Tübingen und Generalmusikdirektor Karl Leonhardt-Stuttgart; den orchesterlichen Teil nimmt das in den Holzbläsern durch Mitglieder des Karlsruher Orchesters verstärkte Landesorchester.

Am Vorabend des Festes, Freitag, 11. Juli, 6 Uhr, findet als erste Festveranstaltung eine Abendmusik von Marie Philippi und Hermann Keller in der Leonhardskirche statt. Am Samstag, 12. Juli, nachmittags 2 Uhr, wird in der St. Michaelskirche eine Motette aufgeführt, die die Chorabteilungen, zwei achtstimmige Motetten von Bach, von dem weltberühmten, aus 86 Knaben- und Männerstimmen bestehenden Kreuzchor aus Dresden bestritten wird; Stiftsorganist Strebel wird einige große Choräle vorspielen und das symphonische Esur-Präsidium vortragen. Um 4 Uhr ist die Mitgliederversammlung der neuen Nachgesellschaft mit anschließendem Vortrag von Prof. Dr. B. Nagel-Stuttgart. Um 6 Uhr wird man im Alten Schloss Gelegenheit haben, ein Singspiel des Dresdener Kreuzchors zu hören. Abends 7 1/2 Uhr findet unter Leitung von Karl Leonhardt das erste Orchester- und Chorkonzert in der Viederhalle statt. Zur Aufführung gelangen u. a. das erste brandenburgische Konzert mit holländisch besetzten Bläsern; ferner das Trippelkonzert in D-dur für Klavier (Max Bauer), Violone (Karl Wendling), Fidele, Streichorchester, und die entzückende weltliche Cantate „Schleicht, spielende Wellen“.

Am Sonntag, 13. Juli, ist Festgottesdienst mit Einführung einer Bachschen Kantate in der St. Michaelskirche; 11 Uhr: das 1. Kammerkonzert in der Viederhalle, u. a. mit Solovorträgen von M. Bauer, dessen letztes Konzert vor seinem Weggang nach Leipzig dieses Konzerts bilden wird. Als Hauptaufführung des Sonntags wird am Nachmittag und Abend eine vollständige Darbietung der Matthäus-Passion mit etwa 500 Mitwirkenden folgen. Da Stuttgart keine Kirche besitzt, in der ein größerer Chor mit Orchester aufgeführt werden kann, so wird auch diese Aufführung in der Viederhalle stattfinden. Zwischen beiden Teilen ist eine mehr als einstündige Pause.

Am Montag, 14. Juli, ist vormittags 11 1/2 Uhr das zweite Kammerkonzert im Konzertsaal der Viederhalle mit Cembalo-Darbietungen von Julie Wenz-München auf dem neuerrundenen Hackklavier, sowie Vorträge der Stuttgarter Madrigalvereinigung unter Leitung von Dr. Hugo Hölle (deutsche Chorlieder des 15. und des 16. Jahrhunderts). Für die auswärtigen Teilnehmer schließt sich daran ein gemeinsames Mittagessen im Stadtpark an; nachmittags findet ein Ausflug im Gesellschaftsauto oder zu Fuß nach der Solitude statt. Dort werden im Saal des Schlosses Vorträge des Kollegium musicum abgehalten. Abends 7 1/2 Uhr findet das zweite Chorkonzert in der Viederhalle statt, mit dem fünfstimmigen, in Stuttgart seit langer Zeit nicht mehr gehörten Magnificat, der Passionskantate „Schauet doch und sehet“ und als Abschluß der riesenhafte achtstimmige Doppelchor „Nun ist das Heil und die Kraft“. — Der Andrang zu diesem großen großen Musikfest, das seit langen Jahren zum erstenmal wieder in Stuttgart abgehalten wird, ist sehr stark; es liegen bis heute schon weit über 1000 Anmeldungen aus Deutschland und dem benachbarten Ausland vor.

**Wann beginnt die Ausreisemöglichkeit nach Amerika?**  
Es sind zehntausende, die in diesen Tagen sehnsüchtig darauf warten, die Ausreise nach den Vereinigten Staaten antreten zu können. Am 30. Juni läuft das Visafahrjahr 1923/24 ab mit seiner seit Januar erschöpften Einwanderungsquote. Die Annahme des neuen Einwanderungsgesetzes durch den amerikanischen Kongress hat besonders diejenigen mit neuer Hoffnung erfüllt, die schon seit längerer Zeit im Besitz eines amerikanischen Passivums oder eines fest zugesicherten Schiffsplatzes zu sein meinen.

Doch einstweilen wird noch Geduld von ihnen gefordert. Einer telegraphischen Nachricht von der Regierung in Washington zufolge können vor Eintreffen der nicht vor Anfang Juli zu erwerbenden genauen Vorschriften keine Visa zur Einreise von Einwanderern erteilt werden, außer an deutsche Regierungsbeamte, die in offizieller Mission nach den Ver. Staaten reisen oder an Personen, die zum vorübergehenden Besuch oder aus geschäftlichen Gründen dorthin fahren. Jeder, der im Sinne des Gesetzes als „Einwanderer“ gilt und in die Ver. Staaten reisen will, muß auf besonderem Vordruck beim amerikanischen Konsulat einen neuen „Einwanderungssichtvermerk“ beantragen. Das alte Visum gilt also nicht mehr, wenn auch dessen Inhaber das neue Visum nicht noch einmal bezahlen mußte. Alle Visa-Inhaber und Antragsteller werden dadurch noch einmal genauestens durchgeprüft, wie überhaupt das Einwanderungsgesetz wesentlich strenger gehandhabt werden wird als im Vorjahr. Wenn das neue Visum erteilt ist, so bedeutet das auch nicht die endgültige Zulassung, da aber diese noch wie vor die Einwanderungsbeamten im Landungshafen zu entscheiden haben.

Die Gesamtzahl der deutschen Quoten umfaßt in diesem Jahr 50129 gegen 67607 im Vorjahr. Monatsweise werden nicht mehr als 10 Prozent, also etwa 5000 zugelassen. Viele werden daher voraussichtlich mehrere Monate warten müssen, bis sie reisen können. Es kann nicht dringend genug geraten werden, bestimmte Schritte hinsichtlich der Stellung, Verkauf des Eigentums usw. erst dann zu tun, wenn man im Besitz des neuen Visums und eines festen Schiffsplatzes ist. Auch gilt zu bedenken, daß Gesundheitszeugnis und vollständiges Führungszeugnis bei der

Einreisung nicht älter als vier Wochen sein dürfen. Vor Mitte Juli bei dem amerikanischen Konsulat eine besondere Aufforderung vorzusprechen, hat keinen Zweck; es bedeutet nur Zeit- und Geldverlust für den Auswanderer und nutzlose Arbeit für das Konsulat. Das Deutsche Anland-Institut im Neuen Schloß in Stuttgart steht für etwaige Auskünfte gern zur Verfügung.

### Wartes Allelei.

**Die verurteilten Fußballmannschaften.** Das französische Militärpolizeigericht in Kaiserslautern verurteilte die erste Mannschaft des Fußballvereins Stuttgarter Feuerbach, die verächtlich keine Pfalzpläse bei sich führte, sondern nur solche für die Einreise in das Saargebiet, zu je 10 Tagen Gefängnis, die durch die Haft verübt sind.

**Einwanderung nach Persien.** Wie aus Persien gemeldet wird, traf dort in der letzten Zeit eine Anzahl mittelalterlicher Deutscher ein, ohne sich vorher Stellen verschafft zu haben. Zweifellos ist die Einwanderung auf die Nachricht über die Siedlungspläne des bekanntesten Hauptmanns Schumde in Persien zurückzuführen. Da die Unterbringung stellungloser Einwanderer auch in Persien auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, muß vor planloser Einwanderung dringend gewarnt werden.

**Radio-Erfolg.** Die Aufführung der „Meisterlieder“ in der Münchener Oper wurde auf dem Wege der drahtlosen Telephonie zum ersten Male auf eine größere Strecke, und zwar nach Nürnberg, also über 200 Kilometer, übertragen. Das Ergebnis in Nürnberg, wo 50 Teilnehmer angeschlossen waren, war ebenso gut wie in München, wo auf dem Hauptpostamt gleichzeitig eine Anzahl Zuhörer angeschlossen war.

**Silbergeld und Goldmünzen.** Scherzfrage: Aus welchen Bestandteilen ist die neue Mark zusammengesetzt? Antwort: Aus 2 Prozent Kruppstahl, 2 Prozent Stannestahl und 96 Prozent Volkediebstahl.

### Heiteres.

**Ein Schläger.** Frau: „Wit ist erzählt worden, du bist neulich mit einer sehr hübschen jungen Dame auf der Straße gesehen worden.“ — Gatte: „Das kommt dir du gewesen sein.“

## Handel und Verkehr.

**Währungen Devisenkurs vom Donnerstag, den 26. Juni.**  
Die Kurse verließen sich in Millionen Reichsmark.

	26. Juni	25. Juni	24. Juni	23. Juni
Amerikaner 100 Gulden	167,31	167,00	167,50	168,00
Buenos Aires 1 Pefeso	1,245	1,255	1,245	1,255
Brasilien 100 Franken	19,15	19,25	19,25	19,25
Christiana 100 Kronen	66,45	66,74	66,56	66,94
Kopenhagen 100 Kronen	70,72	71,08	69,62	69,08
Stockholm 100 Kr.	18,10	18,20	18,15	18,25
London 1 Pfund Sterling	18,100	18,105	18,105	18,105
Paris 100 Franken	4,19	4,21	4,19	4,21
Brüssel 100 Franken	21,50	21,51	21,51	21,51
Schwiz 100 Franken	74,15	74,54	74,15	74,54
Spanien 100 Pefeso	65,10	64,44	66,30	65,54
Wien 100 Kronen	5,91	5,90	5,92	5,94
Wag 100 Kronen	12,50	12,45	12,50	12,45

**Berliner Börse, 26. Juni.** Die Aufwärtsbewegung der Aktienmärkte sieht immer weitere Kreise und nahm heute die Kaufkraft der gesamten Börsen voll in Anspruch. Der Kurs erreichte vorübergehend 206, um sich dann unter Schwermühen auf 204 zu bewegen. Die Steigerung tritt auch auf andere deutsche Börsen über, so auf Schweburg und alle Reichsbörse. Im Gegensatz zu dem lebhaften Treiben hand die Geschäfte in den fremden Märkten.

**Frankfurter Börse, 26. Juni.** Die Aufwärtsbewegung der heimischen Renten ließ sich heute in verstärkter Weise fort. Mit einem noch nie beachteten Lebhaftigkeit ließ bereits vorübergehend für die Renten, besonders Reichsanleihen, eine starke Daulle ein. Unter dem Einfluss der Spekulation war die Umstimmbarkeit enorm und die Kurse der gehandelten Renten erfordern bei außerordentlich strenger Beobachtung von Minute zu Minute neue Steuerungen. Es ist fast bestimmt anzunehmen, daß die Kurvenentwicklung dieser Renten im Laufe der Woche weitere Sprünge aufzuweisen haben wird, aber auch die anderen deutschen Renten, Schweburganleihen und die Anleihen der Länder wurden in diesem Spiel mit hineingezogen. Als Ursache dieser Überbewertung der heimischen Renten kommt allem Wahrscheinlich die Aufwertungfrage nicht mehr in Betracht, vielmehr wird in manchen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Restierung sehr als Käufer auftritt. Für die Aktienmärkte blieb die freundliche Stimmung erhalten.

**Stuttgarter Börse, 26. Juni.** Die Börse verkehrte am Donnerstag in einem freundlicheren Stimmung, das Geschäft war eine recht lebhaft belebter. Die meisten Kurse bestanden um einladend, Danks 2,3 (2,15), Zinsbank 5,25 (5), Gold und Silber 6,75 (6,5).

**Konkurs in Baden.** Jodel Wehmer, Schiffsfabrikant in Karlsruhe, Kurhauer, Postverwalter; Postmann Carl Noel, Anneliedrich L. Konrad, Verkaufsdirektor in Karlsruhe.

**Währungsänderungen.** Die auf den 24. Juni berechneten Währungsänderungen des Stat. Reichsanwalts ergibt gegenüber dem Stande vom 17. Juni (117,0) einen Anstieg auf 122,8 oder um 5,8 Prozent, der vor allem durch die Senkung der Reichs- und Reichsbankrente, die Werts für Rohbaumwolle, Baumwollgarn und Werts herbeigeführt wird. Von den Hauptgruppen lauter Lebensmittel von 99,1 auf 99,2 oder um 0,1 Proz., davon die Gruppe Getreide und Rohstoffe von 98,8 auf 98,8 oder um 0,0 Proz., davon die Gruppe Rohstoffe von 101,1 auf 101,2 oder um 0,1 Proz., Inlandwaren von 107,1 auf 107,2 oder um 0,1 Proz., Einfuhrwaren von 108,0 auf 108,1 oder um 0,1 Prozent nach.

**Währungsänderungen Ostpreußen, 26. Juni.** Vom Reichsanwaltschaft ist nicht neues zu berichten, der Wechselkurs läßt zu wünschen übrig. Werts unverändert.

**Produktenbörsen Ostpreußen, 26. Juni.** Bei recht ermäßigten Preisen blieb der Markt ruhig. Weizen (M. 17,5-18,25; Roggen 14,75-15,5; Hafer 17-17,5; Gerste 15-15,5; Mais ohne End 16,5-16,75; Weizenmehl, Weizenbrotmehl 20,25-20,75; Roggenmehl, Weizenbrotmehl 20,25; Weizenbrotmehl 19-19,25; Malzgerste 9,75-10,75; Weizenbrot 10-10,5; Weizenbrot ohne End 10,5-11; Weizenbrot ohne End, gut, schnell und trocken 7,75-8; Weizen- und Roggenbrot ohne End, 4-4,5, alles die 100 Kilo, Weizen und Weizenbrot ohne End, Weizenbrot 100 Kilo.

**Produktenbörsen Wundheim, 26. Juni.** An der Produktenbörse war die Tendenz behauptet. Bei heiterem Anlauf nannte man Weizen inländischen mit 16,5-17,25, ausländischen 20-22; Roggen mit 15,5-16, ausl. 16,25; Gerste 16,75-17,75; Hafer 15,25-16,25; Mais 16,5-17, alles der 100 Kilo; Weizenbrot Weizen 100 Kilo, Roggen 20,25.

**Stuttgarter Börse, 26. Juni.** Dem Schlichtermarkt am Donnerstag waren zueinfach: 61 Cölen, 26 Füllen, 225 Jungbullen, 204 Schweine (unverkaut 50), 200 Rinder, 400 (10) Rinder, 505 (10) Schweine, 21 Fische, 1 Stier. Ertrag aus je 1 Pfund Lebensmittel: Cölen erste Qualität 87-41, zweite 35-36, Füllen erste 20-25, zweite 22-27, Jungrinder erste 41-45, zweite 35-37, dritte 22-28, Rinder erste 29-34, zweite 28-30, dritte 11-15, Rinder erste 54-61, zweite 47-51, dritte 40-45, Schweine erste 34-37, zweite 28-31, dritte 20-24, Hammel geschlachtet 80-85, Schafe 40-45. Berlin: 26. Märkte: lauslos.

**Bestellen Sie unsere Zeitung!**

**Marktzeile vom 26. Juni. Bradenbeim:** Auf dem letzten Marktzeile folgten 220-400 A. Ralbinen 200-350 A. zwei kleine Rinder 200-300. Junavieh 70-210 A. je das Stück. — **Rau:** Auf dem Markt folgten Warren 215-270 A. Ecken 200-220 A. Rabe 100-200 A. Ralbinen 55-400 A. Käufer 10 A. Ralbinen 10-24 A. je das Stück.

**Weinversteigerung.** Die vom Winerverein Kagen am 24. Juni abgehaltene dritte Versteigerung von Karlsruher Weinen war auf Wunsch zunächst kamen die 1922er Weine zum Auktorat mit 100-150 A. für den Bestoffer ein. um 10 auf 50, 50 und 60 A. für den Bestoffer ein. Die 1922er Ausmerer Steinarube erstellte 71 A. ein „Reinländer“ ein für 100 und 105 A. ab. Die 1922er Ausmerer Steinarube erstellte 100 A. für den Bestoffer ein. Die 1922er Ausmerer Steinarube erstellte 100 A. für den Bestoffer ein. Die 1922er Ausmerer Steinarube erstellte 100 A. für den Bestoffer ein.

**Wunderliches Wetter.**  
Der Hochdruck im Westen verstärkt sich weiter. Daher kein Einfluss ist für Samstag vielfach heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten bei heftiger Wellenbildung und heftigen Gewittern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zaul.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

## Letzte Nachrichten.

### Anhebung von Ausweisungsbefehlen.

WTB. Koblenz, 26. Juni. (Havas.) Auf Vorschlag des französischen Oberkommissars hat die Rheinlandkommission in ihrer Sitzung vom 25. ds. Mts. beschlossen, die Ausweisungsbefehle zu annullieren, welche sie getroffen hat. 7460 Personen der französischen Zone (in Anbetracht der Familienangehörigen ungefähr 30 000 Personen) erhalten die Berechtigung, in das besetzte Gebiet zurückzukehren. Eine Liste der Personen, denen diese Maßnahme zugute kommen soll, wird unverzüglich an die verschiedenen Delegierten der Oberkommission gesandt werden, um zur Kenntnis der in Betracht kommenden deutschen Behörden gebracht zu werden. Diese Liste wird die Fortsetzung der bereits vorher getroffenen Maßnahmen, welche sich auf 7400 bezog, mit Familienangehörigen 30 000 Personen bezogen d. h. insgesamt 60 000 Personen, bedeuten. Ähnliche Maßnahmen sind auf Vorschlag des belgischen Oberkommissars in Bezug auf die belgische Zone getroffen worden. Neue Annullierungen von Ausweisungen sind in Vorbereitung und werden binnen kurzem beschloffen werden, nachdem die einzelnen Fälle einer Prüfung unterzogen worden sind.

### Amerika beteiligt sich nicht aktiv an der Londoner Konferenz

WTB. Washington, 26. Juni. Der „Associated Press“ zufolge wurde die Tatsache, daß der Erlass des weißen Hauses, durch den der amerikanische Botschafter in London, Kellogg, angewiesen wird, den Verhandlungen der Londoner Konferenz beizuwohnen, die Rolle Kelloggs nicht ausdrücklich als die eines Beobachters bezeichnet, in bestimmten Kreisen vielfach dahin gedeutet, daß dieser Erlass die Aussicht auf eine Verbreiterung der bisherigen Europapolitik Amerikas eröffne. Demgegenüber wird jedoch amtlicherseits erklärt, die Stellung Kelloggs sei im Großen und Ganzen mit der zu vergleichen die Botschafter Harbo in Jahre 1921 bei dem Obersten Rat der Alliierten innehatte. Ein unmittelbares Interesse der amerikanischen Regierung an den kommenden Verhandlungen bestehe nur soweit, als die von Deutschland durch das Dawesgutachten geforderten Zahlungen und die Verpflichtungen, die Deutschland nach dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag gegenüber den Vereinigten Staaten habe, im Zusammenhang ständen.

### Bergwerks-Unfall.

WTB. Wien, 26. Juni. Im Bergwerk Hart bei Gloggnitz hat sich heute Nachmittag ein großes Unglück ereignet, dem 12 Bergarbeiter zum Opfer gefallen sind. 25 Arbeiter sind noch eingeschlossen. Nach der Ursache des Unglücks wird geforscht.

Sofitett.  
Am Sonntag, den 29. Juni, findet im Gasthaus zur Krone eine  
**20er-Feier**  
statt, wozu jedermann freudl. eingeladen wird.  
Mehrere 20er.

**Eindünstapparate**  
in verschiedenen Ausführungen, sowie  
**Original-Weckgläser**  
empfehlen zur beginnenden Bedarfszeit  
zu Fabrikpreisen  
**Lorenz Luz jr., Altensteig. Tel. 46.**

**Bruchleidende**  
haben es nicht nötig, sich mit schlechten Bruchbändern zu ärgern, tragen Sie das allen Anforderungen entsprechende und vollkommenste  
**OPEL-BAND D.R.G.M.**  
für jeden Bruch unbedingt zuverlässig. Garantie für richtiges Passen; nur Maßarbeit.  
Ohne Feder in allen Arten bestens anerkannt.  
Unsere **Vorfalbandage** bietet jede erwünschte Erleichterung. Unsere Bandagen sind Tag und Nacht ohne jede Beschwerden vom kleinsten Kind bis zum ältesten Greis tragbar und werden schon in kürzester Zeit Heilerfolge erzielt. Besuchen Sie kostenlos und unverbindlich unseren Vertreter am 30. Juni in Altensteig, Hotel Grüner Baum o. 2-6 Uhr. Achten Sie genau auf unsere Firma.  
**Spezialinstitut für orthopädische Bandagen Dr. med. Blaauw & Opel Mühlendorf a. J. Breslau Fürstenstr. 93.**

**Bekleidung**  
**Ausstattung**  
**Paul Räuchle, Calw.**

**Wandfahrpläne**  
sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg.**  
Altensteig.

**Nicht**  
**1 Paket Seifenpulver**  
**sondern**  
**1 Paket DIXIE**  
müssen Sie verlangen, dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIE** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Walchzweck geeignet

Altensteig.  
**Franks Bodenwachs-Beize**  
in gelb, rot und braun für tannene und Pflanzboden geeignet, sowie  
**Franks Rekordbodenwachs**  
weiß und gelb in 1/2, 1 und 2 Pfund Dosen empfiehlt von frischen Sendungen  
**Chr. Burghard jr.**

**Haben Sie**  
unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ noch nicht für den Monat Juli bestellt, so empfehlen wir Ihnen die sofortige Bestellung, entweder beim Agenten und Ansträger unserer Zeitung oder aber direkt in der Geschäftsstelle unseres Blattes, mündlich oder schriftlich.

Regold.  
Sonntag, 29. Juni 1924  
**Reißbretter**  
**Reißschiene**  
**Winkel**  
**Winkelmesser**  
**Reißzeuge**  
sowie alle sonstigen Zeichenmaterialien empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

**1 Beispiel**  
unserer neuen Preise  
**Zucker (Kristall) p. Pfd. 44**  
**Zucker (Würfel) p. Pfd. 49**  
**Löwendrogerie**  
**Gebr. Benz, Altensteig**  
im Hause des Herrn A. Kaltenbach sen.

Altensteig, 27. Juni 1924.  
**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter  
**Friederike Helber**  
geb. Fischer  
gestern Vormittag 11<sup>1/2</sup> Uhr unerwartet schnell durch den Tod entziffen wurde.  
Um stille Teilnahme bittet  
der trauernde Gatte  
**Friedrich Helber**  
mit seinen zwei Kindern.  
Beerdigung am Samstag, nachmittags 2 Uhr.

**Salizyl-Bergamentpapier**  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**  
Altensteig.  
Umständehalber verkaufe  
6, 1 zweijährige  
**Hühner**  
5, 1 6 Woch. alte  
sowie eine  
**Glucke mit 10 Jungen.**  
Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Gestorbene.  
Albulach: Mich. Reutlicher, alt Schultheiß, 75 J.

**Schwarzwald-Führer**  
und  
**Touristen-Karten**  
empfiehlt  
**W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.**